

Umbenennung der Ina-Seidel-Straße

Nachprüfungsantrag der Stadträtin Patricia Steinberger, SPD-Fraktion, Stadträtin Sigrid Hagl und Stadtrat Pascal Pohl, Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, Stadtrat Dr. Stefan Müller-Kroehling, ÖDP und Stadträtin Kirstin Sauter, FDP, Nr. 173 vom 3.2.2021

Gremium:	Plenum	Öffentlichkeitsstatus:	öffentlich
Tagesordnungspunkt:	4	Zuständigkeit:	Referat 1
Sitzungsdatum:	26.02.2021	Stadt Landshut, den	08.02.2021
Sitzungsnummer:	10	Ersteller:	Gerhard Tausche

Vormerkung:

Der Bildungs- und Kultursenat hat am 05.03.2013 die Verwaltung beauftragt, die bestehenden Straßennamen in Landshut auf ihre historische Belastung hin zu überprüfen und einen Vorschlag dahingehend zu machen, welche Straßen umbenannt werden sollen.

Das Stadtarchiv hat in der Sitzung des Bildungs- und Kultursenats vom 17.10.2013 einen umfangreichen Bericht vorgelegt.

Unter den untersuchten Straßen war selbstverständlich auch die Ina-Seidel-Straße im Wohngebiet „Nördlich Wolfgangssiedlung“.

Hier nochmals der Bericht zusammengefasst:

Benannt wurde die Straße im Kultursenat vom 04.10.1999. Ina Seidel (1885-1974) war Lyrikerin und Romanautorin.

Sie gehörte zu den 88 Schriftstellerinnen, die im Oktober 1933 ein Treuegelöbnis für Adolf Hitler unterschrieben. Im Jahr 1944 wurde sie auf die „Gottbegnadete Liste“ gesetzt. Damit gehörte sie zu den sechs bedeutendsten Schriftstellern der NS-Zeit. 1939 huldigte Seidel dem Führer Adolf Hitler in ihrem Gedicht „Lichtdom“.

Seidel verwendete in ihren Werken die zentralen Motive „Mutterschaft“ und „Scholle Erde“. Deswegen fand sie Zuspruch durch die Nationalsozialisten. Ausgangspunkt ihrer Überlegungen war aber die Tradition der Neuromantik und nicht die Inhalte der Blut- und Bodenbewegung.

Mit dem Kriegsausbruch 1939 erkannte sie schließlich den wahren Charakter des NS-Regimes und zog sich daraufhin weitgehend zurück. Sie distanzierte sich vor allem von der NS-Rassekunde und den Nürnberger Gesetzen. Nach dem Krieg setzte sich Seidel mit ihrer Vergangenheit und ihrer Verstrickung in den Nationalsozialismus kritisch auseinander. Sie bedauerte ihre anfänglich positive und unreflektierte Einstellung zum Hitlerregime und entschuldigte sich öffentlich. Damit war sie in ihrer Aufarbeitung der eigenen Vergangenheit sehr viel weiter als andere Autorinnen und Autoren. Diese Beschreibung wurde der Publikation entnommen:

Eva-Maria Gehler, Weibliche NS-Affinitäten.

Grade der Systemaffinität von Schriftstellerinnen im Dritten Reich

(Würzburger Wissenschaftliche Studien, Reihe Literaturwissenschaft Bd. 711)

Würzburg 2010.

Eine Umbenennung hätte für die Anwohner, aktuell sind dort 89 Personen gemeldet, einen ungeheuren Aufwand mit der zwingenden Änderung der Adresse in Pässen, bei Versicherungen etc. zur Folge.

Dieser Umstand und letztendlich vor allem die Aussage im Aufsatz von Eva-Maria Gehler zu Seidels Verhalten nach 1939 waren für das Stadtarchiv ausschlaggebend von einer Umbenennung der Ina-Seidel-Straße damals abzusehen und dies gilt heute auch noch.

Beschlussvorschlag:

Vom Bericht des Referenten über die beantragte Umbenennung der Ina-Seidel-Straße wird Kenntnis genommen.

Der Antrag Nr. 47 vom 12.06.2020 der Ausschussgemeinschaft SPD/Die Linke. MUT wird nicht weiterverfolgt.

Anlagen:

- Antrag Nr. 47
- Schreiben des Anwohners Titus Müller
- Beschluss vom Bildungs- und Kultursenat v. 1.2.2021
- Nachprüfungsantrag Nr. 173